



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preiskliste 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühnow 0871. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Im Ringen um einen neuen Lebensstil Wie in uralten Tagen stand ein ganzes Volk um ein heiliges Feuer Rückblick und Ausblick

Auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf hat Alfred Rosenberg die Aufgabe unserer Tage klar umrissen, die alten Gruppen, die wir als politische Parteien zerstückelt haben, auch innerlich zu überwinden, damit ein neues deutsches Geschlecht schon in das neugeformte Leben hineinwachsen kann.

Am Sonnabend und Sonntag haben auf allen Bergen und Höhen die Sonnenwendfeuer gebrannt. Sie haben zu den 800 Holzstöben hingegrüht, die die Nordische Geleitschaft am Sonntagabend in der Räuber Nacht aufzuzünden ließ. An einem dieser Feuer hat Wald u. v. von Schirach als Vertreter der heutigen Jugend zu den Vertretern aller nordischen Länder gesprochen. Was dem nordischen Blutstrom gefühlte sich hier eine Stunde tiefsten Erlebens. Mit die anderen Feuer schlugen in der einzigen riesigen Flamme des bedingungslosen Lebenswollens einer Jugend für ihr Volk zusammen. Dieses Sonnenwendfeuer wird uns wegweisend sein, es wird allen Zweifeln einmal mehr gesagt haben, wo die Kräfte für den Lebenskampf zu schöpfen sind; denn nur welters- und ertverwandte Menschen können das Werk vollenden, eine neue Kultur aufzubauen.

Das ist die große Wandlung: Wie in uralten Tagen fand ein ganzes Volk um ein heiliges Feuer und hat begriffen gelernt, warum es brennt und ewig brennen wird. Wir stehen im Ringen um einen neuen Lebensstil, den viele der Alten und ewig Reaktionären nicht begreifen wollen. Aber die Menschen leben in einem Irrtum, die der glauben, unter Sonnenwendfeuer wäre nichts als die Wiederentnahme einer alten Sitte, der man in unseren Tagen kaum mehr als eine symbolische Bedeutung zusprechen könnte. Was vor mehr als tausend Jahren Lebensgeist unseres Volkes war, kann heute, wo doch noch genau der gleiche Blutstrom in uns pulst, nicht als ein Nachempfinden hingestellt werden. Hier sind schöpferische Kräfte am Werk, die aus einem inneren Zwang heraus das Leben gestalten. Wenn wir heute wieder den Weg zu den fast vergessenen Quellen unseres

Volkstums gefunden haben, so ist uns damit wieder Wertvollstes gegeben, nämlich das Begreifen unseres Daseins, das nichts anderes sein kann, als durch unser Wollen die Voraussetzungen für das Wachsen unseres Volkes zu schaffen.

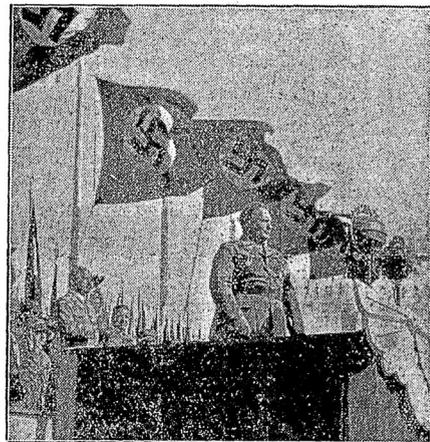
Auch in den Tagen der dunkelsten Not sind die Feuer auf der Höhen nie ganz erloschen. Eine gläubige Jugend hatte das Feuer gehütet. Heute aber brennt es für alle sichtbar, leuchtendes Zeichen der Sonne, des Lebens, und lehrt uns, daß über allem Sein ein Geleht steht, das uns aufgegeben ist. Wir werden es trotz aller Widerstände vollbringen; denn es breuen sich heute fesselt die jungen Kräfte Bahn, denen 14 Jahre härtester politischer Kampfes den Weg ebnet. Es ist ihnen wertvolle Vorarbeit geleistet worden, gewiß; aber sie haben auch nach eigenen Aufgaben und Wegen gesucht. Überall sehen wir die Früchte dieser Arbeit. Auch bei den Sonnenwendfeiern dieses Jahres ist viel davon zum Ausdruck gekommen. Wenn man das Ergebnis aus einem Sonnenwendchor hört:

Wir grüßen die Sonne, wir grüßen das Leben,
Wir grüßen den, der von Anfang war,
Ein Führer, ein Wille, ein Volk — ein Vollbringen,
Ein Gott, eine Gnade — so wird es gelingen!

so muß man an die infinitlichere Schöpferkraft der Jugend glauben.

Noch an eines haben wir wohl alle mit Stolz bei den Flammenseichen gedacht. Auf heiligem deutschem Boden standen wir um sie geschart, in dem wir verwurzelt sind, und den wir heute wieder verteidigen dürfen. Der Führer gab uns die Wamesschre wieder, als er uns die Waffe in die Hand legte. Wir wissen, daß noch nie eine solche Einsatzbereitschaft da war wie heute, wir spüren es, noch nie aber auch war das Leben lähmer als heute. Wir lebten lange vor Sonnenanfang. Sonnenwende 1935! Die deutsche Sehnsucht hat ihre rechte Gestalt gefunden.

Ernst Klement, Gauvolkstumswart, Gau Rurmark.



(Heinrich Hoffmann — M.)

Göring auf dem Frankentag.

Der preussische Ministerpräsident, Hermann Göring, setzte sich bei dem Frankentag 1935 auf dem Fasselberg scharf mit dem Konfessionsstreit auseinander. — Göring bei seiner Rede. Hinter ihm der Frankentagführer Streicher.

Vom 10. bis 16. September Reichsparteitag zu Nürnberg.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: In diesem Jahre wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahresfest in der Stadt der Reichsparteitage abhalten.

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahr Hauptdienstleiter Schmeier leitet, sind bereits in Angriff genommen worden.

Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongresshalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitaggeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Luitpoldarena, wird bis zum Reichsparteitag in ihrer neuen Gestaltung voranschreitlich bereits fertiggestellt sein.

Das gewaltige Ereignis des Reichsparteitages, das jährlich dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP, verantwortlichen politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal Hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Feiern nach Nürnberg führen und wieder zum nationalen Erlebnis Höhepunkt des Jahres werden.

Warnung vor Beifallsstundgebungen durch Blumenwerfen.

Der Führer und Reichstanzler als auch andere führende Männer des Reichs und der Bewegung haben bereits wiederholt öffentlich gebeten, von der Unsitte des Blumenwerfens bei feierlichen Anlässen abzugeben, da diese Art der Beifallsstundgebung Gefahren in sich birgt. Der Reichs- und preussische Minister des Innern ergeht daher in einem Rundschreiben, vor Veranstaltungen, an denen hervorragende Persönlichkeiten teilnehmen, die Bevölkerung vor der Wiederholung derartiger Beifallsstundgebungen zu warnen und notfalls mit Strafbefehlen vorzugehen.

Was geht in Sowjetrußland vor?

Komplotte im Kreml aufgedeckt.

Verhaftung des Kommandeurs der Schutzwache wegen gegenrevolutionärer Umtriebe.

Wie aus Moskau verlautet, soll auf Veranlassung des Bundeskommissariats des Innern der Kommandeur der Kreml-Schutzwache seines Postens entlassen und verhaftet worden sein. Außerdem sei gegen ihn und weitere Mitglieder der Schutzwache ein Parteiverfahren eingeleitet worden.

Die Zahl der Verhaftungen soll insgesamt 20 übersteigen. Dem Kommandeur der Schutzwache wird, wie weiter verlautet, gegenrevolutionäre Gesinnung vorgeworfen. Er habe mit feindseligen Kreisen Verbindung unterhalten und Leute in seine Truppe eingestellt, die dem feindlichen Lager angehörten. Die alte Wache soll abgelöst und durch eine neue von der OSM, besonders ausgehobene Wachtruppe ersetzt worden sein. Bekanntlich wohnen im Kreml Stalin, Molotow und die ganze hochgenossenschaftliche Garde. — Eine amtliche Moskauer Meldung über die Verhaftung des Kommandeurs und weiterer Mitglieder der Schutzwache des Kreml liegt bisher nicht vor.

„Künder und Hochstapler“

Die Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Partei der Sowjetunion nehmen ihren Fortgang. In großer Aufmerksamkeit verbreitet die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine Verordnung des Hauptauschusses der Partei, in der der Gau Saratow an der Wolga wegen „groben Bruchs des Vertrauens der Partei und Schwächung des Parteiansehens“ scharf gerügt und seine Verwaltung gesperrt wird. Das Vergehen der Saratower Partei-

leitung habe, so wird u. a. in der Verordnung festgestellt, zur Folge gehabt, daß die Flucht der Bauern aus den Kollektivwirtschaften im ganzen Gau unvermindert anhalte.

In der Verordnung heißt es u. a., die Saratower Ganleitung habe eine ebenso ungerechte wie nachlässig arbeitende Verwaltung geführt. Im Jahre 1934 seien 88 Parteifunktionäre abgesetzt worden, darunter solche, die als Mitglieder des Hauptauschusses unabsetzbar seien. Es habe eine Vetterwirtschaft geherrscht, die u. a. dazu geführt habe, daß man guten Bekannten Grund und Boden als persönlichen Besitz gegeben habe. Auch zahlreiche Vorgesetzte der Kollektivwirtschaften seien unrechtmäßig abgesetzt und gemahnt worden. Aber Männer und Hochstapler habe man in der Partei belassen.

Eine scharfe Rede Schdanows in Saratow

Moskau, 25. Juni.

Selbstamtlich wird mitgeteilt, daß der Sekretär des Hauptauschusses der kommunistischen Partei Schdanow, der gleichzeitig Sekretär der Leningrader Parteilorganisations ist, und, wie bereits gemeldet, auf Veranlassung des Hauptauschusses nach Saratow zur Ordnung der dortigen Parteiverhältnisse entsandt wurde, zum vorläufigen Leiter der Parteilorganisations in Saratow ernannt worden ist unter Beibehaltung seiner sämtlichen bisherigen Ämter.

Schdanow sprach Montagabend in einer Massenversammlung über die Aufgaben der Partei und hob dabei hervor, daß man rücksichtslos gegen diejenigen vorgehen werde, die innerhalb der Partei verwehrt hätten, die politischen und wirtschaftlichen Richtlinien der Parteipolitik zu befolgen. Auch den Trübsinnigen, die wieder Boden zu gewinnen versuchten, gelte rücksichtsloser Kampf.